

In dem folgenden Material geben wir Ihnen Hintergrundinformationen und Anregungen, die Sie dabei unterstützen die Ausstellung zu erkunden. Die Ausstellung bietet verschiedene inhaltliche Aspekte, die angesprochen werden können. Einen Schwerpunkt können Sie selbst entsprechend ihrer Zielgruppe auswählen.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

LETLAND

Zwischen Litauen und Estland liegend gehört Lettland mit diesen beiden Ländern zu den baltischen Staaten. Es leben ca. 1,9 Millionen Einwohner in Lettland. Erst seit 30 Jahren ist Lettland unabhängig (zwischen 1944-1990/1991 gehörte es zur Sowjetunion) und ist Lettisch ist die Amtssprache. Die Hauptstadt von Lettland ist Riga und ist eine parlamentarische Republik. Seit seiner Unabhängigkeit hat sich ein eigener Literaturmarkt gebildet, in dem die Kinder- und Jugendliteratur eine wichtige Stellung einnimmt.

Quellenangabe: Eintrag "Lettland – Grunddaten, Geographie, Bevölkerung" in Munzinger Online/Länder – Internationales Handbuch, URL: <http://www.munzinger.de/document/03000LETO10> (abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 29.9.2021)





HINTERGRUNDINFORMATIONEN

DIE AUSSTELLUNG

Die Plattform für lettische Literatur, hatte eine besondere Idee, um lettische Literatur international bekannter zu machen. Zwölf Kinderbuchautor:innen waren aufgefordert kurze Geschichten zum Thema „Pferd“ zu schreiben. Per Lotterie-Verfahren erhielten 20 Illustrator:innen des Landes jeweils eine der so entstandenen Geschichten, um diese zu bebildern. So ist der Katalog „The Horse“ entstanden. In ihm sind die Geschichten der Autor:innen in englischer Sprache abgedruckt und jeweils auf unterschiedliche Weise in die Bilder der Illustrator:innen gesetzt. Die Originalillustrationen werden im Rahmen von Ausstellungen gezeigt, zuletzt in Korea, wo fast alle Künstler:innen des Katalogs gezeigt werden konnten. Für die Ausstellung in der Stadtpfarrkirche Müncheberg haben wir sieben Geschichten und die dazugehörigen Bildtafeln ausgewählt. Die Ausstellung findet vom 8.10. bis 22.11.21 im Rahmen des 9. Internationalen Bilderbuchfestivals „Düster & Heiter“ statt.

WIE PASSEN TEXT UND BILD ZUEINANDER?

Die ausgewählten Geschichten zeigen, wie unterschiedlich Illustrator:innen mit Texten umgehen. Manche illustrieren – im wahrsten Sinne des Wortes – die Geschichte (Geschichte B), manche zeigen ein Detail der Geschichte sehr ausführlich (Geschichte A: eine ganze Bildtafel zeigt das Pferd in kleinen Einzelbildern beim Haferflocken füttern). Manche Geschichten enthalten fast nur Dialoge, wie bei einem Theaterstück und die Illustratorin gestaltet dazu eine Art Comic (Geschichte C), wieder eine andere Illustratorin erfindet Bilder, die sich weit von der Geschichte entfernen (Geschichte D) oder statt der im Text angelegten Innensicht des Pferdes zu folgen, zeigen die Bildtafeln Landschaften, die Stimmungen und Atmosphäre widerspiegeln (Geschichte F). Mit vielen Details erweitert eine andere Illustratorin den Text, sodass eine zusätzliche Ebene entsteht (Geschichte G).

TECHNIK UND STIL

Legt man den Fokus auf die Zeichentechnik, so lässt sich feststellen, dass manche Bilder malerisch andere zeichnerisch, manche plakativ und andere detailverliebt gestaltet sind. Wie sind die Bilder gemacht? Werden verschiedene Farben oder nur sehr wenige verwendet? Stehen die verwendeten Farben eher im Kontrast zueinander oder bleiben sie innerhalb eines Farbtons Ton-in-Ton?

GESCHICHTEN ERZÄHLEN IN WORT UND BILD

Wie entstehen (Bilder-)bücher? Wie entstehen Bücher? Welche Berufe sind daran beteiligt? Da die Ausstellung die Geschichten in deutscher Übersetzung sowie die zur Geschichte gehörenden Bildtafeln zeigt, wird der Prozess sichtbar, der der Entstehung eines (Bilder-)buchs voran geht. Zuerst schreibt ein:e Autor:in eine Geschichte. Ein:e Illustrator:in erfindet Bilder zu dieser Geschichte. In einigen Bildtafeln ist der von Hand in oder unter das Bild geschriebene Text zu sehen (Geschichte A), in anderen Bildtafeln erkennt man frei gelassene Flächen im Bildraum, in die der Text von ein:e:r Layouter:in eingefügt wird. Bevor alles für den Druck fertig gemacht wird, wird kontrolliert, ob die ausgewählten Schrifttypen zu der Illustration passen und ob es irgendwo noch Fehler gibt.



MITMACH-MATERIALIEN

können von den Ausstellungsbesuchenden benutzt und bearbeitet werden. Bitte Mäppchen mit Stiften und Scheren mitbringen.

FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE UND ALLE, DIE SPASS DARAN HABEN

Aufforderung zum Hingucken: Sechs gelb-weiße Kärtchen mit Aufforderungen geben Impulse sich mit den Bildtafeln und Geschichten der Ausstellung auseinanderzusetzen. Lehrer:innen können die Aufforderungen auch nutzen, um (Partner/Gruppen-)Aufgaben für ihre Schüler:innen daraus zu entwickeln.

Nehmt einfach eine oder mehrere Kärtchen und einen Stift und legt los:

- Wer von den Illustrator:innen, die die Bilder in der Ausstellung gezeichnet haben, soll ein Portrait von Dir malen?
- Erfinde einen neuen Titel für eine der Geschichten, was ändert sich an der Geschichte?
- Schaue Dir die Ausstellung an wie ein Pferd ...
- Welches Bild ist zum Fürchten, welches am lustigsten ...
- Stell Dir vor zwei Pferde aus zwei verschiedenen Geschichten treffen sich ...
- Schau Dir das Bild, das Du am langweiligsten findest, besonders lange an ...

FÜR SCHÜLER:INNEN

Mit den Aufgaben auf zwei Doppelseiten können sich die SuS selbst bzw. zu zweit mit der Ausstellung beschäftigen. Damit Sie vorher überlegen können, ob die Inhalte für die Altersgruppe ihrer SuS passen, werden sie hier kurz beschrieben.

ERSTE DOPPELSEITE

Bilderlotto: 11 Details aus den Bildtafeln der Ausstellung sollen gefunden werden. Hier liegt der Fokus der Aufgabenstellung auf den Bildern. -> Um die Aufgabe zu bewältigen, müssen die Bildtafeln genau betrachtet werden. Auflösung des Bilderlottos

A/1	F/2	A/3	---
G/1	B/2	F/1	G/3
E/1	C/2	D/1	B/1

lichkeitstest beantworten die SuS Fragen zu ihren eigenen Vorlieben und Verhaltensweisen und ermitteln, welchen Buchstaben sie am häufigsten hinter den jeweiligen Antwortmöglichkeiten sammeln. Dieser weist auf eine der sieben Geschichten der Ausstellung hin, die dann als „Antwort“ gelesen und angeschaut wird. Die Pferde innerhalb der Geschichten unterscheiden sich stark in ihrer Persönlichkeit, ein Pferd träumt sich weg, das andere ist verspielt und aktiv, das nächste pflichtbewusst und hilfsbereit, wieder das nächste fleißig und gehorsam, eins hat gerne Spaß in Gesellschaft, das nächste fühlt sich unbehaglich und begehrt auf und das letzte ist sehr weise und entrückt. -> Die Aufgabe führt dazu, dass die SuS mindestens eine der Geschichten kennenlernen.

ZWEITE DOPPELSEITE

Interview mit einem Pferd: Ein Pferd aus einer der Geschichten der Ausstellung wird ausgewählt. Nun werden Fragen an das Pferd erdacht: Wie wird es antworten? -> Die SuS müssen dazu die Bildtafeln und Geschichten der Ausstellung erkunden und sich mindestens mit einer näher beschäftigen.

Fliegender Galoppwechsel: Aussagen verbinden Elemente mehrerer Geschichten, die es herauszufinden gilt. -> Um herauszubekommen, was aus welcher Geschichte verwendet wurde, müssen alle Geschichten gelesen werden.

Gestalte eine Postkarte: Hier kann geschrieben oder/und gezeichnet werden, um eine Postkarte zu erstellen, die dann wahlweise in den Postkartenständer gesteckt oder mit nach Hause genommen werden kann. -> Für alle, die gerne gestalten, malen, zeichnen, schreiben.

„Welches Pferd passt zu dir?": Wie bei einem Persön-



GESCHICHTEN, DIE FÜR JUGENDLICHE GEEIGNET SIND

Wenn Sie sich mit ihren SuS näher mit einzelnen Geschichten befassen möchten, folgen hier eine Auswahl der Geschichten (Text in deutscher Übersetzung) und weiterführende Fragen mit denen Gespräche initiiert werden können.

GESCHICHTE [C]

DAS KAPITEL ÜBER DAS PFERD, DAS EINE
ENTSCHEIDUNG TRAF

Māra Zālīte (Text)

Vivianna Maria Staņislavska (Illustration)

Britta Ringer (Übersetzung)

Das Pferd spürte eine Erschütterung und wachte auf. Es befand sich in einem fremden Anhänger. Es hatte furchtbare Kopfschmerzen. Draußen hörte es wütendes Fluchen. Das Auto war gegen einen Baum gefahren. Langsam kam seine Erinnerung zurück.

Gestern hatte das Pferd verdächtige Schatten bemerkt, einen Nadelstich im Hals verspürt und dann war alles dunkel geworden.

Dem Pferd wurde klar, dass es gestohlen worden war. Wo befand es sich jetzt? Wohin wollte man es bringen? Was würde das Menschenkind denken, wenn das Pferd morgen nicht aufzufinden war? Das Pferd schlug gegen die Tür.

Seine neuen Hufeisen sprühten Funken. Krachend ging die Tür auf. Mit einem Satz war das Pferd draußen!

„Fang es, los, fang es!“, rief einer der Diebe.

„Fang es doch selber! Ich habe eine Beule auf der Stirn so groß wie eine Zitrone“, rief der andere.

„Pff, meine Beule ist so groß wie ein Kürbis!“

Das Pferd galoppierte los. Schnell weg! Der Morgen war nicht mehr weit. Bald würde das Menschenkind aufwachen.

Der Morgen brach an. Die Umgebung war dem Pferd fremd. In der Nähe roch es einen See. Das Pferd trank lange von dem klaren Wasser.

Da hörte es ein liebliches Wiehern. Das Pferd hob den Kopf. In der Nähe graste ein Pferd demädchen. Das Pferd konnte seinen Blick nicht von ihr abwenden.

„Bist du schön!“

„Du bist so scheu. Was ist passiert?“

„Ich wurde gestohlen. Ich bin geflohen, aber ich weiß nicht, wo ich bin.“

„Die Diebe würden bestimmt eine Menge Geld für dich bekommen“, sagte das Pferd demädchen lächelnd. –

„Wo bin ich?“

„Auf den weiten Wiesen am großen See. Das Meer ist auch nicht weit von hier.“

„Das Meer! Wenn ich am Meer entlanglaufe, finde ich nach Hause! Der Sonne entgegen.“

„Heute und morgen scheint die Sonne nicht. Sie muss sich ausruhen.“

„Du hast so einen schönen Streifen auf dem Rücken. Wo arbeitest du?“

„Ich arbeite nicht. Wir leben wild. Wir sind Wildpferde. Wir sind frei. Und du?“

„Ich heile Menschenkinder.“

„Wie machst du das?“

„Ich trage sie auf meinem Rücken.“

„Komm, wir laufen ans Meer!“

Das Pferd spürte, dass sein Herz sanft wie die Frühlingssonne geworden war. Das Mädchen spürte, dass es nichts Schöneres gab, als mit dem Pferd gemeinsam zu laufen.

Am dritten Tag ging hell leuchtend die Sonne auf. Nun wusste das Pferd, wohin es gehen musste.

„Bleib!“, bat das Mädchen, dem es leidtat, dass sie sich trennen mussten.

„Ohne mich wird das Menschenkind nicht gesund.“ Auch dem Pferd tat es leid.

VERTIEFENDE FRAGEN

- Warum, glaubst Du, wird das Pferd gestohlen? Was bedeutet der Nadelstich?
- Findest Du die Entscheidung, die das Pferd, das Menschen heilt, getroffen hat, richtig?
- Schau Dir den Gesichtsausdruck des Pferdes auf dem letzten Bild an: Wie geht es dem Pferd mit seiner Entscheidung?
- Erfinde ein neues Ende: Was würde geschehen, wenn sich das Pferd dazu entscheidet bei dem wilden Pferd demädchen bleiben?
- Hast Du auch schon einmal eine schwierige Entscheidung getroffen? Denkst Du, Du hast Dich richtig entschieden?
- Vergleiche die Bildtafeln der Geschichte: Mit welchen Farben arbeitet die Illustratorin, die Frau, die die Bilder gestaltet hat?

→ SuS können ein anderes Ende erfinden, zeichnen bzw. schreiben.



GESCHICHTE [D]

DAS KAPITEL, IN DEM EIN PFERD IN AMERIKA ARBEITETE

Kārlis Vērdiņš (Text)
Elīna Brasliņa (Illustration)
Britta Ringer (Übersetzung)

Einst bot man einem Pferd an, zum Arbeiten nach Amerika zu fahren.

„Hier gibt es doch nichts zu holen“, sagten sie ihm, „dort gibt es viel größere Felder und viel mehr Arbeit!“

Das Pferd flog nach Amerika und begann dort zu arbeiten. Sein Besitzer schaute ihm zu und sagte:

„Du musst härter arbeiten!“

Das Pferd gehorchte.

„Ich will und werde noch härter arbeiten“, sagte es, denn es hatte Orwell gelesen.

Das Pferd machte sich mit doppeltem Eifer an die Arbeit, doch sein Besitzer sagte nur:

„Du musst härter arbeiten!“

So begann das Pferd auch am Abend und an den Wochenenden zu arbeiten. Sein Besitzer wirkte sehr zufrieden, ab und zu tätschelte er dem Pferd den Hals und flüsterte:

„Weiter so, immer schön arbeiten!“

Und da das Pferd wusste, was protestantische Arbeitsethik war, stand es morgens immer früher auf, streckte seinen schmerzenden Rücken durch, aß schnell eine Schüssel Haferflocken und eilte zur Arbeit.

Eines Tages sagte sein Besitzer:

„Dieses Land, aus dem du kommst – Lat... Lit... Lot..., wie heißt es gleich – gibt es dort noch mehr Pferde wie dich? Du könntest doch noch ein paar Weiteren anbieten, hier für mich zu arbeiten. Ich gebe dir ein paar Wochen frei, fahr hin und rede mit ihnen!“

Das Pferd fuhr in seine Heimat und traf seine alten Freunde: Den Fuchs, den Schimmel und den Rappen.

„Wie ist es so in Amerika?“, fragten sie. „Bist du schon reich geworden?“

„Nein“, antwortete das Pferd, „dort müssen alle sehr viel arbeiten und von Reichtum können nur Wenige träumen. Wenn ihr mit mir fahrt, könnt ihr es selber sehen.“

„Wir möchten gar nicht so viel arbeiten“, lehnten der Fuchs, der Schimmel und der Rappe nach kurzem Überlegen ab. „Wir rennen gern durch Wald und Wiesen, weiden nachts mit den Stuten und, wenn niemand schaut, gehen wir in den Gemüsegarten und essen leckere Möhren.“

„So darf man doch nicht leben“, sagte das Pferd entrüstet. „Alle Pferde müssen hart arbeiten, solch einen Unfug machen doch höchstens junge Fohlen.“

„Wir sind ja noch jung“, entgegneten seine Freunde, „aber du bist von all der vielen Arbeit schon ganz alt geworden.“

Das Pferd schüttelte missbilligend den Kopf. Schließlich fuhr es alleine zurück nach Amerika.

Dort musste es immer mehr arbeiten und wenn es nicht gestorben ist, dann arbeitet es noch heute. Wenn ihr ihm etwas Arbeit abnehmen möchtet, dann fahrt nach Amerika!

VERTIEFENDE FRAGEN

- Kennst Du Orwells Buch „Die Farm der Tiere“? Warum will jemand nach Amerika gehen, nachdem er oder sie dieses Buch gelesen hat?
- Weißt Du was protestantische Arbeitsethik ist? Warum wehrt sich das Pferd nicht gegen seinen Chef?
- Möchtest Du mal nach Amerika? Was weißt Du über Amerika bzw. die USA?
- Wer sagt Dir, wie Du arbeiten sollst?
- Was und wie möchtest Du mal arbeiten?
- Auf den Bildern finden sich viele kleine und größere Hinweise darauf, dass die Geschichte in den USA spielt. Findest du sie?

→ Wie stellen sich die SuS ihre Arbeit/ihr Arbeitsleben später vor? Was ist ihnen wichtig?

* Zu George Orwells „Farm der Tiere“:

Farm der Tiere (Originaltitel: Animal Farm) ist eine Fabel von George Orwell, erschienen im Jahr 1945. George Orwell war ein englischer Schriftsteller und überzeugter Sozialist. Die Tiere in dieser Geschichte werden von ihrem Besitzer vernachlässigt und ausgebeutet. Schliesslich beginnen sie sich, unter der Führung der Schweine, zu wehren. Sie jagen die Menschen vom Hof, nehmen von der Farm Besitz und stellen eigene Regeln auf. Sie betreiben ihre eigene Landwirtschaft. Mit der Zeit errichten die Schweine eine Gewaltherrschaft, ändern die Regeln und werden schlimmer als die menschlichen Vorbesitzer. Die berühmteste ihrer Regeln ist: „Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher als andere.“ Orwells Roman war eine Abrechnung mit dem sowjetischen Sozialismus, in dem er ähnliche Vorgänge beobachtete wie in seiner Geschichte: Aus einer (seiner Ansicht nach) guten Idee (jener des Sozialismus) machten einige Herrscher (in diesem Fall Stalin) etwas Grausames.

** Zu protestantischer Arbeitsethik:

„Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ ist ein Werk von Max Weber aus dem Jahr 1904. Weber ging darin der Frage nach, inwiefern bestimmte religiöse Glaubensinhalte des Protestantismus die Entwicklung des Kapitalismus in der westlichen Welt beeinflusst und befördert haben. Die protestantische Ethik bedeutet, dass jeder den Beruf hat, den Gott für ihn auserwählt hat, und diesen mit Fleiß erfüllen soll. Es ist also eine Pflicht, seinen Beruf (gut) auszuüben. Dabei soll sich jeder Einzelne ganz auf sich selbst verlassen. Kombiniert wird diese Überzeugung mit dem Gewinnstreben des Kapitalismus.



GESCHICHTE [G]

DAS KAPITEL, IN DEM EIN PFERD ÜBER UNS
SCHREIBT

Juris Kronbergs (Text)
Zane Zlemeša (Illustration)
Britta Ringer (Übersetzung)

„Schreib etwas über ein Pferd“, sagte sie.
„Ein Pferd? Was für ein Pferd? Ich kenne keine Pferde!“
„Denk dir eines aus!“
„Ausdenken? Wie kann man sich denn etwas ausdenken,
das es schon gibt? Nein...“
„Schreib über mich!“, sagte eine Stimme. Sie schien
gleichzeitig sehr nah und weit weg zu sein.
Ich schaute mich um. Da war niemand. Ich war allein
im Zimmer. Dann sprach die Stimme wieder, wie aus dem
Nichts.
„Schau aus dem Fenster. Hier bin ich!“
Ich schaute. Es war ein Winterabend. Dunkel, keine ein-
zige Wolke am Himmel. Weit oben am Himmel funkelten
ein paar Sterne. Sie schienen für mich zu funkeln.
„Ja, hier bin ich!“ – wieder dieselbe Stimme. „Ich bin das
kleine Pferd, das Sternbild.“
„Was sollte ich denn über dich schreiben? Ich kenne dich
doch gar nicht. Und überhaupt: du bist gar kein echtes
Pferd, du bestehst doch aus Sternen!“
„Ja“, antwortete das Pferd, „ich bestehe aus Sternen. Du
bestehst auch aus Sternen!“
„Was? Ich? Aus Stern...“
„Ja. Vor langer, langer Zeit – der längsten aller Zeiten –
da entstand aus dem Staub der ersten Sterne fast alles,
was es gibt: die Erdbeeren, die wir essen, die Erde, auf der
wir leben. Und du! Ja, auch du bestehst aus Sternenstaub!“
„Woher weißt du das alles? Du bist doch nur das kleine
Pferd, also quasi noch ein Fohlen!“
„Ja, ich bin nur ein Fohlen. Aber ein Fohlen aus Sternen!“
Vielleicht hatte das Himmelspferd recht. Wir bestehen
alle aus Sternen. Wir leuchten. Und weil wir leuchten, muss
die Dunkelheit weichen. Und wir sind gar nicht so einsam.
Weil wir einander sehen.
„Und, hast du etwas über ein Pferd geschrieben?“, frag-
te sie wieder.
„Nein, habe ich nicht. Aber ein Pferd hat etwas über
mich geschrieben.“

VERTIEFENDE FRAGEN

- Welche Sternbilder kennst Du? Findest Du sie am Nachthimmel?
- Das Sternbild „Kleines Pferd“ oder „Fohlen“ erscheint gegen ein Uhr nachts am Himmel. Es besteht nur aus schwachen Sternen und ist daher schwer zu sehen. Der Legende nach zeigt das Sternbild Hippe, eine Tochter des Zentauren Chiron. Beide sind Figuren aus der griechischen Mythologie: Hippe floh aus Angst vor ihrem Vater zuerst in die Berge. Als ihr Vater sie selbst dort drohte zu finden, flehte sie die Götter an, die sie in eine Stute verwandelten und an den Himmel setzten. Damit sie dort nicht entdeckt wird, leuchtet sie nur schwach aus ihrem Versteck.
- Was glaubst du: Woraus ist das Leben, die Erdbeeren, die Sterne, die Erde entstanden?
- Was ist Hoffnung? Woran glaubst du? Was ist Einsamkeit?
- Kannst Du Dir etwas ausdenken, was es schon gibt?
- Kannst Du über die Dinge schreiben, die Du nicht kennst?
- Wie kommen die Ideen zu Dir, wenn du etwas schreiben sollst? Was ist Inspiration und woher kommt sie? (In den Bildern finden sich ein paar Hinweise!)
- Wer hat die Geschichte geschrieben? Wer ist „ich“? Wer ist „sie“?
- Schau Dir die Bilder an: Woran erkennst du, dass es Nacht ist?
- In den Bildern sind einige seltsame Sachen versteckt: Findest Du sie?